

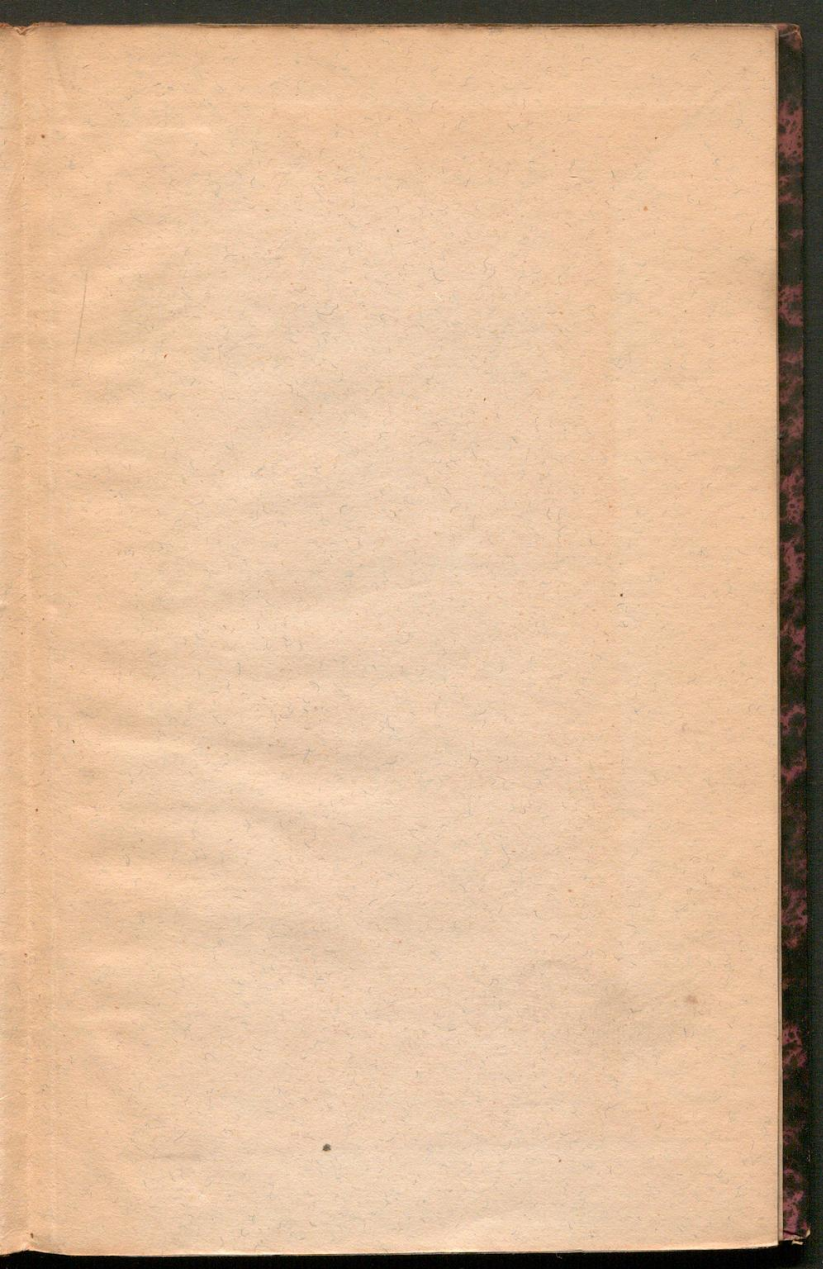
Wiener Stadt-Bibliothek

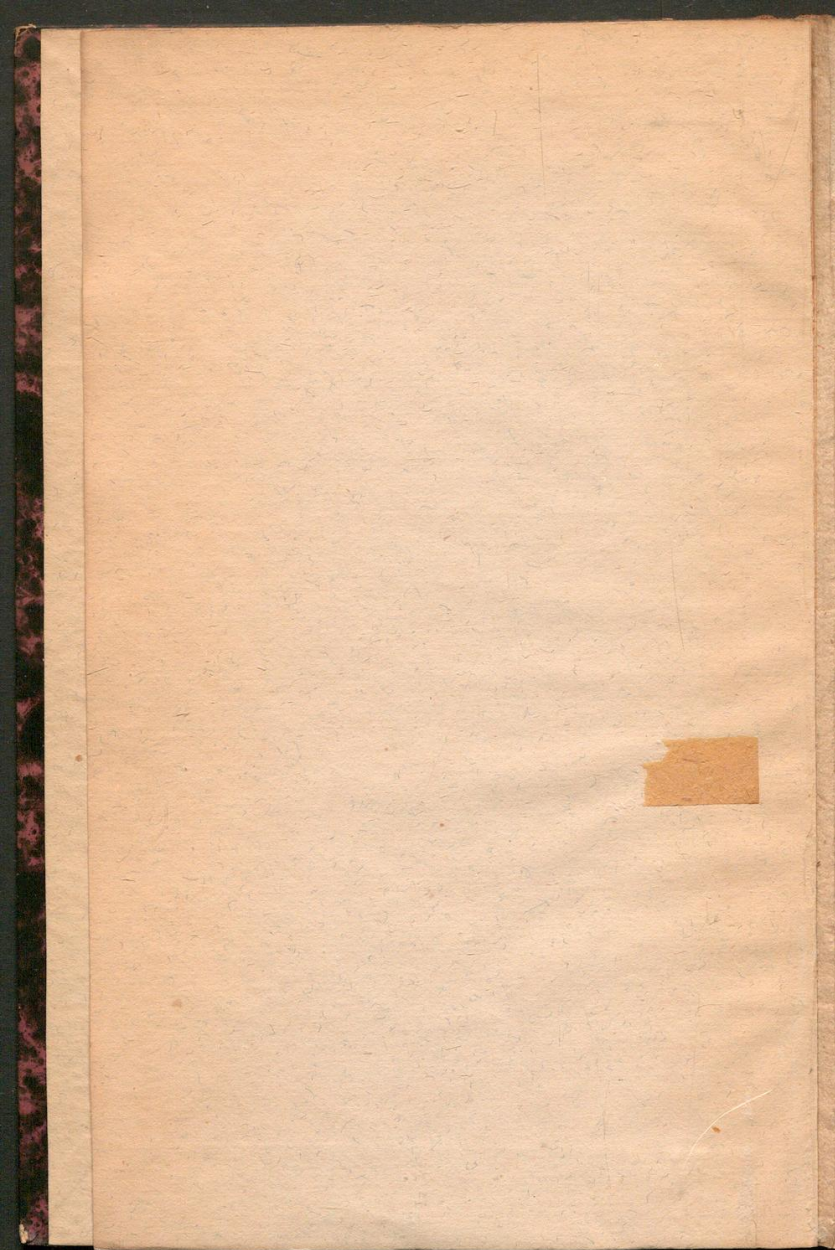
T  
10614

A

10x







Das

1411  
I  
Testament

der

Beih Schwester

in

W i e n.

---

von

Gottward Fischer

1783.



---

W i e n,

gedruckt, bey Christ. Frid. Wappler.

II. 1716

Wir hindern in der Welt einander mit Chi-  
mären. Lichtwern.



1911 Josef

I



Vor einigen Tagen erschien eine Schrift von dem Verhalten der Bethschwester in ihrem Leben, ist wollen wir sie aber in dem Tod betrachten, wir haben sie lebend abgesehen, nun wollen wir sie auch sterbend etwas genauer durchforschen; ihr Leben ist uns bekannt, aber auch auf ihren Tod sind wir neugierig — Wir wollen also eine Weibsperson, die so zimmlich bey Mitzeln von dem ersten Augenblick ihrer Krankheit bis auf die letzte Stunde ihres Lebens betrachten. Eine dergleichen Person fesselt diese oder jene Krankheit an das Beth, so ist alles nur bedacht den Körper auf das eheste herzustellen, Arzneyen, Doktors müssen hier ihr äußerstes thun, es werden verschiedene Mittel angewendet, keine Kosten gesparret. Man thut Geliebde nach Zaserl, man verspricht ein Opfer nach Enzerstorf, man sendet Jemanden nach Purkerstorf; aber dem Höchsten flehet man nicht um Genesung an,

der doch der Ursprung und der Schöpfer aller Geschöpfe ist; jenen ruft man nicht vertrauensvoll an, der doch des Königskranken Sohne auf einem Augenblicke die Gesundheit ertheilet; sie wissen, das Leben und Tod in seinen Händen stehet; und doch bitten sie nicht ihn, sondern seine Geschöpf um Verlängerung der Tage — Ehrwürdige Ordensväter finden sich auch bey ihr mit verschiedenen geistlichen Hilfsmitteln ein. Der Pater Lukas giebt ihr den Vinzentisegen. Der Pater Pantraz bringt eine Ignazibohne. Der Pater Mamert giebt ihr vertrauensvoll ein Walburgaöl und Lukaszettel ein. Der Pater Raphael giebt ihr die Absolution von der englischen Erzbruderschaft. Der Pater Angelikus ertheilet ihr selbe von der Scapulier des Berges Karmel. Aber warum dieses? damit die andächtige Beatrix der guten Paters in dem Testament nicht vergißt, sie oder ihre Kirche, diesen Heiligen, oder jene Bruderschaft zum Erben ihrer Güter einsetzet, welches auch bey die meisten bemittelten nur leider gar zu oft zum größten Schaden der öfters sehr dürftigen Freunde geschehen ist, und noch geschehen würde, wenn nicht auch das hellglänzende Aug des weisesten Monarchen einen Blick darauf geworfen hätte — Nun entdecken sie ihr Vorhaben dem Beichtvater (der ohnehin meistens ein Ordenspater ist) Gut (sagt er) daß sie ihre Seele in Sicherheit setzen, sie haben recht meine liebe Tochter! weil ihre Krankheit von Tage zu Tage zunihmt; es ist zwar keine Folge, daß sie

jetzt



setzt gleich sterben, aber es ist besser, wenn man vorsichtig ist, gedenken sie aber auch auf aus arme Patres! an unser arme Kirchen, auf unsere Muttergottes, auf unser Christkindel, vermachen sie etwas dem Heil. Dominikus. Sind sie auch zugleich der armen Seelen bedacht, die in dem Fegfeuer sitzen und schwitzen, bald Kälte, bald Hitze leiden; kommen sie ihnen zu Hilfe, sie schreyen um Barmherzigkeit zu ihnen; sie bedanken sich für alles, was sie uns aus dieser Absicht vermachen. Diese liebe Seelen werden ihnen in der letzten Sterbensstunde beistehen, den Teufel mit seinem Anhangen hinweg jagen, und sie in den Himmel begleiten. Alle diese gute Werke wird der heil. Erzengel Michael zu ihnen auf die Waagschaale legen, und dann wird diese Schiessel weit schwärer, als jene (worauf die Sünden liegen) wägen. Wer weiß, wie nach ihrem Tode die Freunde mit dem Erbtheile umgehen werden? Zu welchen Lasterthaten sie das Geld anwenden würden? Stiften sie einem Jahrtag, vermachen sie etwas zu unserer Bruderschaft! lassen sie sich schön begraben, es ist so die letzte Ehre. Nun sie gehorchet ihm, die Zeugen werden herbei gehollet, der Schreiber setzt sich, es werden alle erforderliche Anstalten gemacht. Endlich entdecket sie ihren letzten Willen. Sie befiehl man soll sie erstens mit einem ganzen Kondukt begraben, 6, oder 8 Konventer müssen mit der Leiche gehen; die Bahre muß voll silberner Bruderschaftsbeiligen gesetzt werden (weil sie fast in allen Bruderschaften eingeschrieben) die  
auch

auch mit zugehen haben. Etliche 100 fl. vermacht sie auf heil. Messen damit ihre Seele nicht lange in den peinlichen Kerker des Fegfeuers aufgehalten werden möge; dieses Kleid vermacht sie der Muttergottes, ein anders dem lieben Christkindel 200 fl. den P. D. . . . 300 Den P. K. . . . 100 fl. den P. F. . . . Auf Kerzen 40 fl. Baumöl zur Ampel in den Klagbaum 30. Der Scapulierbruderschaft 50, ihren Beichtvater auf Tüchel und Frühstück 190. In die Kirche auf diese, oder jene Andacht. Aber den Freunden? — Auf die hätte man bald vergessen. Nu sie bekommen auch eines von ihnen 10, 15, bis 20 fl; ist Ehre genug, man war ihnen just gar nichts schuldig, wer weiß, ob sie nach dem Tode für mich betten? So wird nur der letzte Willen dieser Gottesfürchtigen Matron vollendet — Das Christkindel, die Muttergottes, die Heiligen, die Kirche hat geerbet. Die Bruderschaft, der P. Prior, die armen Seelen, der P. Guardian, sogar der Beichtvater hat geerbt; die Patres bekommen den Milchraum, den armen Freunden bleibt Milch — Wer ist Ursache daran? die ehrwürdigen Patres — Wäre es ihr nicht besser, und auch nützlicher, wenn sie statt der Muttergottes und den Kindel einen Armen bekleiden ließ? Wäre es nicht zu ihren Seelenheil dienlicher, so sie das statt den Klöstern einer dierstigen Familie vermachen würde? Die Heiligen verlangen sich nichts zu erben, der Beichtvater hat auch sein gutes Dach und Fach, die Bruderschaft ihre ohne hin unnöthigen Kapitalien — Die  
viel-

fältigen Mönche bey der Leiche helfen nicht in den Himmel weder die silberne Heiligen auf dem Sarge — Sie läßt sich nach dem Tode in St. Theresiens, oder St. Klarahabit einkleiden; so vermeint sie vor dem göttlichen Richter zu erscheinen, sie verhofet, es werde ihr die Muttergottes mit jenen Heiligen ihr entgegen kommen, um sie sogleich in den Himmel einzuführen — Aber ich zweifle, ob nicht der göttliche Mund sprechen wird: Ich war hungerig, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich war durstig, und ihr habt mich nicht getränkt; Ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet. u. s. f. Da wird keine Einwendung helfen: Herr ich hab Geistliche traktiret. Sie wird sich die heiligen Ordensstifter gewiß nicht dadurch zu Freunden gemacht haben, wenn sie ihre Ordensglieder täglich mit Frühstück versehen hat. Ihre unächte Andacht wird ihr den Himmel gewiß nicht aufschliffen, sie mag von ihrem Beichtvater noch so fest mit den 7 Schließern verschlossen werden, man mag ihr sterbend noch so kräftige Gebeter in das Ohr rufen, so wird es ihr doch wenig nützen, wenn nicht ihr Wandel christlich und unsträflich gewesen — Wenn sie noch so freigebig gegen Patres gewesen wäre, und den Dürstigen die Hilfe versaget hätte, wäre es eben so viel, als ob sie ihnen nicht gutes gethan hätte — 1000 Generalabsolutionen 100 Bruderschaften führen nicht in den Himmel ein — Diese oder jene Ordenstracht bekleidet sie nicht mit dem Kleide der ewigen Glorie. Kein Heiliger wird sie vor dem

Richter

Richterstuhl des Erlösers rechtfertigen, wenn sie ihn schon durch ihr ganzes Leben verehret und angeruffen hat, wenn sie auch seine Ordensleute hochgeschäzet, und ihnen unzählich gutes erzeiget hat — Wenn sie gleich ihn, oder seine Bruderschaft als Universalerb in das Testament gesezet hätte, wofern sie sich in ihrem Leben nicht in der Liebe Gottes und des Nächsten wie es einem wahren Christen zustehet verhalten hat.

E N D E.

---

